



Leseprobe

Lieben

WIR KÖNNEN NICHT ANDERS



EIN JAHR VOLLER WUNDER



HEIDI & ROLLAND
baker

Heidi und Rolland Baker
Lieben – wir können nicht anders

Heidi und Rolland Baker

**Lieben –
wir können nicht anders**

Ein Jahr voller Wunder



© Copyright 2007 Rolland Baker

Die englische Originalausgabe erschien 2007 unter dem Titel
„The Hungry Always Get Fed“
bei New Wine Ministries, P.O. Box 17, Chichester, West Sussex PO19 2AW, England.
Alle Rechte vorbehalten.

1. Auflage 2008

© Copyright der deutschen Ausgabe 2008 by ASAPH Verlag

Bibelstellen wurden, soweit nicht anders angegeben, nach der Revidierten
Elberfelder Übersetzung, © 1985/1991 Brockhaus-Verlag, Wuppertal
(Textstand Nr. 20), zitiert.

Aus dem Englischen übersetzt von Dorothea Appel.

Satz/DTP: Jens Wirth/ASAPH
Druck: Schönbach-Druck, D-Erzhausen
Umschlaggestaltung: CCD, www.ccdgroup.co.uk

Bestellnummer 147399
ISBN 978-3-935703-99-4

Printed in the EC

Für kostenlose Informationen über unser umfangreiches Lieferprogramm
an christlicher Literatur, Musik und vielem mehr wenden Sie sich bitte an:

ASAPH – D-58478 Lüdenscheid
E-Mail: asaph@asaph.net – www.asaph.net

Inhalt

Kapitel 1	Herrlichkeit von Dorf zu Dorf	7
Kapitel 2	Frisches Brot	23
Kapitel 3	Hungrig nach Jesus	37
Kapitel 4	Christus von der Müllkippe	51
Kapitel 5	Erweckungsfeuer für die Armen im Geist	59
Kapitel 6	Das Wunder des Leidens	75
Kapitel 7	Weltweiter Hunger nach Gott	85
Kapitel 8	Weihnachten in der Erweckung	97
Kapitel 9	Lieben, das ist unsere Aufgabe	111
Kapitel 10	Afrikanische Diamanten entstehen	123
Kapitel 11	Wie sieht Liebe aus?	143
Kapitel 12	Die lang erwartete Ernte	159
Kapitel 13	Ihm vertrauen	173
Fazit		185
Über <i>Iris Ministries</i>		189
Kontakt zu <i>Iris Ministries</i>		198

Kapitel 1

Herrlichkeit von Dorf zu Dorf

April bis Mai 2005

Update von Rolland Baker

News-Archiv: 8. April 2005

Begeistert strahlt Kakala über das ganze Gesicht. Heidi spricht ihr etwas vor, und sie wiederholt es fehlerlos ins Mikrofon. Alle Dorfbewohner, die die Szene beobachten und die wissen, dass Kakala von Geburt an taubstumm gewesen war, sind tief bewegt. Sie laufen und holen Kakalas Mutter, und bald strahlen die beiden um die Wette, wie sie nebeneinander auf unserer Erweckungsbühne stehen – der Ladefläche unseres Dreitonners. Die Mutter bestätigt der ganzen Menge, dass sie Kakala noch nie hatte sprechen hören.



Diese Nachricht ist so großartig, dass einer aus der Menge losläuft und noch eine andere Taubstumme zur Versammlung holt – ein kleines Mädchen namens Magdalena, viel jünger als Kakala. Heidi und unser Ministryteam legen ihr die Hände auf; augenblicklich kann sie hören und auch sprechen. Nur Minuten zuvor hat eine ältere Frau ihr Augenlicht zurückbekommen.



Viele drängen sich vor und wollen unbedingt Gebet, und Jesus ist gnädig. Das ganze Dorf ist heute Abend hergekommen, und viele sind meilenweit aus der Umgebung hergewandert, als sie hörten, dass wir kämen. Gespannt sahen sie den Jesusfilm an, hörten Heidi predigen und die Kraft Gottes bei früheren Veranstaltungen bezeugen und reagierten alle gemeinsam mit einer Stimme und einem Herzen auf das Evangelium.

Dies ist Heidis und mein dritter Dorf-Einsatz innerhalb der zehn Tage, die wir nach einer langen Vortragsreise wieder in Pemba sind. Jedes Mal kommt ein gesamtes Dorf, das vorher nie das Evangelium gehört hatte, offen, bereitwillig und voller Eifer zu Jesus. Jedes Mal erklären wir das Evangelium so einfach, deutlich und intensiv, wie wir können, und es regt sich kein Widerstand.

Vor den Silhouetten der Palmen, die sich im Dunkeln gegen die überwältigende Kulisse der Milchstraße abheben, weit weg von Stadien und Großstadtlichtern, laufen die in Lumpen gekleideten Armen aus ihren Hütten zu Jesus. Sie empfangen von ihm ohne Zögern, ohne Zweifel. An einem Abend widersagen sie einer lebenslangen Sklaverei an Zauberer und böse Geister, falsche Religion und Tradition. Und sie fallen im Schmutz ihres Dorfplatzes auf die Knie, um den Retter in Geist und Wahrheit anzubeten.

Die moslemische Provinz Cabo Delgado ganz im Norden Mosambiks empfängt den König. In nur zwei Jahren haben wir erlebt, wie über 190 Gemeinden in Dörfern wie diesem entstanden, und jede Woche kommen neue hinzu. Die Ernte ist reif. Jetzt ist die Zeit für Mosambik, für ganz Afrika. Das Evangelium wird sich wie ein Lauffeuer verbreiten, vom Süden bis nach Nordafrika, bis nach Jerusalem. Möge der Leib Christi weltweit mit überwindendem Glauben, grenzenloser Liebe und fröhlicher Energie auf diese gewaltige Gelegenheit reagieren!

Während sich Heidi gehorsam hauptsächlich auf den Makuastamm in Cabo Delgado konzentriert, expandiert *Iris Ministries* auch weiterhin in andere Gebiete. Wir hatten gerade unsere erste Konferenz in der Provinz Gaza im Süden, und alle, die uns hörten, wollten am Evangelium teilhaben.

Zwei verkrüppelte Männer wurden zu dem Treffen hingetragen, aber weg gingen sie selbstständig, ohne Hilfe. Nächste Woche fliege ich nach Medan in Indonesien; ich folge dem Heiligen Geist, der sich um die Tsunamiopfer in Bandah Aceh kümmert. Dann werde ich in die Demokratische Republik Kongo fliegen und weiteren Konferenzen beiwohnen, denn *Iris Kongo* ist gerade im Entstehen, dann nach Ruanda, Burundi und in andere Länder ... Wir werden in den Sudan zurückkehren, denn wir planen Einsätze im Norden, im Süden und in Darfur im Westen. Auch Simbabwe, Äthiopien und Sambia bitten um Hilfe in ihrem großen Hunger nach Erweckung.

Mit ganzer Kraft, Energie und allen unseren Möglichkeiten bauen und planen wir diesen Sommer unsere Schule für den internationalen Dienst, zu der wir etwa zweihundert ausländische Studenten erwarten, denen sich weitere zweihundert einheimische mosambikanische anschließen. Möge Jesus die völlige Herrschaft über diese Schule und das Leben unserer Studenten übernehmen! Aus der ganzen Welt werden gesalbte Sprecher kommen, um dieser Gemeinschaft, die Jesus genau hier auf dem Missionsfeld zusammenführt, von ihren geistlichen Einsichten und Gaben weiterzugeben. In Gruppen werden diese Studenten alles, was sie lernen, anwenden und sich der Herausforderung stellen, im Busch Dörfer zu evangelisieren und Gemeinden aufzubauen. Jesus, gehe nach deiner Art vor und mach uns alle bereit, dass du uns genau so gebrauchen kannst, wie du es wünschst! Nur bleibe bei uns, sei mit uns und mach uns lebendig, begeistere uns mit der Herrlichkeit deiner Gemeinschaft und Gegenwart!

Die Insel Nias

News-Archiv: 23. April 2005



Die Fokker F-27 der Merpati Airlines ist alt, ihre Inneneinrichtung verschossen und fleckig, die Polster der winzigen Sitze ausgefranst. Meine Aktentasche passt nicht unter den Sitz. Aber wenigstens bin ich endlich im Flugzeug, zusammen mit Steve Lazar, Direktor unseres Kinderzentrums in Maputo, und meinem langjährigen (seit fast 30 Jahren!)

Freund und Kollegen, dem Evangelisten Mel Tari, unserem Trauzeugen. Von Medan aus steuern wir die Insel Nias vor der Westküste Sumatras in Indonesien an. Aber Nias ist ein Erdbebenkatastrophengebiet, und alle Flüge dort sind auf Monate hinaus ausgebucht. Niemand kommt mal eben so auf die Insel ohne besondere Beziehungen. Und genau die haben wir ...

Unser alterndes, aber treues Turboprop-Flugzeug fliegt in nur zehntausend Fuß Höhe, was uns eine gute Sicht auf den dichten Dschungel Sumatras unter uns bietet. Wir sind in der Nähe des Äquators; in diesem Teil der Welt ist immerzu alles dampfend und heiß. Ich staune über diese entlegene, wilde, exotische Landschaft und bedenke, was Gott tat, um uns drei an diesen Punkt zu bringen, wo er seine Absichten in dieser Welt noch wunderbarer entfaltet ...

Vor fünfundzwanzig Jahren flogen Heidi und ich voller Eifer und Begeisterung mit One-Way-Tickets und dreißig Dollar in der Tasche vom internationalen Flughafen Los Angeles nach Indonesien. Wir hatten keine Unterstützung, nur Jesus, keinen Plan, nur seine Stimme, keine Sehnsucht, nur die, alles aufzugeben und ihm zu folgen. Ermutigt durch die lodernde Erweckung in Timor, die Mel in seinem bekannten Buch „Wie ein Sturmwind“ beschreibt, gehen wir seitdem der mächtigen Gegenwart Gottes nach.

Im Sommer 1980 landeten wir in Bali, und in den folgenden paar Jahren brachten wir immer wieder evangelistische Tanztheater-Teams nach Indonesien und anderen Orten in ganz Asien. Nach und nach lernten wir, es langsamer angehen zu lassen und uns auf die Armen zu konzentrieren. Indonesien zog unsere Missionarsvisa zurück, weil das Land dem Tourismus zuliebe auf Bali die hinduistische Kultur halten möchte. Wir zogen nach Hongkong um, sehr verwirrt und bekümmert. Aber in den armen Hintergassen der glitzernden Großstadt arbeiteten wir weiter und unternahmen zahlreiche Dienstreisen nach China. „Den Geringsten unter ihnen“ die gute Nachricht zu bringen wurde unser Hauptanliegen. Mehr und mehr traten wir das Erbe meiner Großeltern an, die in Kunming in China, wo ich auch geboren bin, eine gewaltige Ausgießung des Heiligen Geistes erlebt hatten, nachdem sie bettelnde Kinder aus dem Elend aufgenommen hatten. (Mein Großvater hat das in seinem Buch beschrieben: H.A. Baker, „Visionen jenseits des Horizonts“, Verlag Gottfried Bernard)

Die Geschichte unserer Übersiedlung nach London und dann nach Afrika wird in unserem Buch „Es gibt immer genug“, ASAPH, erzählt.

Jahrelang machten wir uns nicht besonders viel Gedanken um die moslemische Welt, denn wir suchten nach mehr Frucht, als wir darin meinten erwarten zu können. Aber durch die katastrophalen Überschwemmungen in den Jahren 2000 und 2001 kam die Erweckung nach Mosambik. Wir arbeiteten weiter, Provinz für Provinz, in denen verzweifelte Dorfbewohner in dieser ärmsten Nation der Erde nach Gott schrien. Schließlich kamen wir zur nördlichsten Provinz Mosambiks, Cabo Delgado, die fast vollkommen moslemisch ist. Aber in den vergangenen zwei Jahren hatten wir erlebt, dass Moslems in Jesu Liebe dahinschmelzen, wenn sie sehen, dass er real ist und dass er mit Macht, Schönheit und Herrlichkeit zu uns kommt, wenn wir ihn wollen. Rapide breitet sich das Evangelium in der „unerreichbaren“ Provinz Cabo Delgado aus, und jetzt werden wir als *Iris Ministries* weiter durch Nordafrika geführt, wie der Heilige Geist den Weg bereitet.

Zurück nach Indonesien

Aber was ist mit Indonesien, dem größten moslemischen Land der Welt, das in manchen Gegenden solch eine Erweckung und auch schlimme Konflikte und Christenverfolgungen gesehen hat? Was ist mit unseren Erfahrungen dort? Nichts geschieht ohne Grund oder versehentlich in unserem Leben, wenn wir ihm immer ähnlicher werden. Am 26. Dezember 2004 wurde unsere Aufmerksamkeit plötzlich mit Gewalt wieder auf Asien, besonders auf Indonesien gelenkt. Auf einem Cessna-Flug nach Sansibar hörten wir die Nachricht von dem furchtbaren Tsunami, der am Ostrand des Indischen Ozeans unvorstellbare Verwüstung und tiefes Leid verursacht hatte.

Die aus Indien stammende Shara Pradhan war bei Heidi und mir, und unsere erste Reaktion war, dass wir sofort ein Team nach Chennai in Indien schicken wollten, wo etwa fünfundfünfzigtausend Menschen durch die Katastrophe umgekommen waren. Viele aus dem Kreis der Freunde und Spender von *Iris* unterstützten unseren Dienst und die Hilfe dort voller Hingabe, und wir sind so ermutigt von der daraus resultierenden Erfahrung der Kraft des Heiligen Geistes.

Das Erdbeben der Stärke 9,2, das den Tsunami auslöste, verursachte eine Flutwelle, die sich mit einer Geschwindigkeit von etwa 800 Stundenkilometern bewegte und in der wunderschönen Seestadt Banda Aceh auftraf, an der Nordspitze der riesigen Insel Sumatra in Indonesien, etwa hundert Kilometer vom Epizentrum entfernt. Mittlerweile hat sich her-

ausgestellt, dass entlang der Küste von Aceh vermutlich innerhalb von zehn Minuten dreihunderttausend Menschen umkamen, als die Wucht der Welle auf das Land traf.

Fast überall in Indonesien gibt es viele Moslems, aber die vom Tsunami betroffene Provinz Aceh galt als die extremste, militant moslemische Gegend im Land. Ausländern war die Einreise verwehrt, und es hatte sich ein Aufstand gegen die Nationalregierung gebildet, der für mehr Unabhängigkeit und islamisches Recht kämpfte. Am 24. Dezember wurden Zugeständnisse gemacht, und zwei Tage später schlug die Katastrophe zu. In äußerster Verzweiflung öffnete sich Aceh für massive Hilfe aus der ganzen Welt.

Geld, Personal und Hilfsgüter strömten herein. Plötzlich regte sich Mitleid in riesigem Umfang. Sehr bald war es eine echte Herausforderung, all die Hilfeleistungen zu managen. Korruption trat auf. Und fast überall wurde Christen geraten, den Ball flach zu halten und die Situation nicht auszunutzen, um ihren Glauben zu verbreiten. Heidi und ich wollten, dass sich *Iris* an der Tsunamiopfer-Hilfe in Aceh beteiligte, aber da von weltlichen Stellen schon so viel Hilfsgüter eintrafen, spürten wir, dass unser Beitrag hauptsächlich ein geistlicher sein sollte. Immer noch war der christliche Einfluss von außen nicht überall willkommen, noch nicht einmal von anderen evangelikalten Mitarbeitern dort.

Natürlich reisten viele Christen an und halfen nach besten Kräften, und indonesische Gläubige trafen ein, um die kleine Gemeinde in Banda Aceh, die überlebt hatte, zu trösten und mit ihnen zu beten. Ich kam erst Monate später, das lag an meiner Reiseplanung. Aber Gott hat seinen eigenen Plan, nach dem er feurige Prediger des Evangeliums ruft, die seine Herrlichkeit mit Weisheit und Kraft durch ganz Indonesien tragen, selbst dort, wo mehr Tragik und Widerstand herrscht als irgendwo anders.

Vor zwei Wochen traf ein 7,1-Nachbeben die nahe gelegene Insel Nias, zu der ich gerade fliege. Die meisten der Hauptgebäude wurden zerstört. Wasser- und Stromleitungen gingen kaputt. Straßen zu Dörfern wurden von Rissen und Erdrutschen blockiert. Geschäfte schlossen, und viele Geschäftsinhaber flohen von der Insel. Die Lebensmittelversorgung klappte nicht mehr. Die Infrastruktur der Insel war schwer beschädigt, und ihre 650 000 Einwohner waren verzweifelt.

Und wieder fließt internationale Hilfe herein. Wir landen auf dem Flughafen dieser hügeligen, üppig bewachsenen, tropischen Insel voller Palmen und verschwenderisch grüner Laubwälder und haben einen gewohnten Anblick vor Augen: Frachtflugzeuge und Hubschrauber, die an-